

um alobald einzuschlafen." In diesem Augenblicke hörte man die Stimmen der beiden Kaminfeger, die sich durch den Hofraum entfernten. "Wo er geblieben ist?" sagte der eine; "bumme Frage; im Schornstein stecken geblieben. — Erstickt, wie neulich der kleine Fred. Morgen muß die alte Susy und frische Waare besorgen."

"Großer Gott!" rief die Lady empört, welchen Händen ist dieses arme Wesen entronnen! Das ist ein Wink des Himmels, er hat mir das Kind gesendet, damit ich es um meines Harry willen an mein Herz nehme. Hannah, wenn ich denken sollte, daß unser Liebling so leiden müßte — Allmächtiger, wenn ich ihn nie in solchen Händen denken sollte — oder nein, dann lebte er längst nicht mehr. Unser zartgewundenes Kind könnte solch ein Leben nicht ertragen. Und dieses hier soll nun erfahren, was ein glückliches Heim, was Elternliebe ist. Lassen wir ihn schlummern, und wenn er erwacht, dann führe ihn zu uns, dann soll auch der Lord unsern Pflegesohn kennen lernen."

Der Kleine schlief, ohne eine Ahnung von der glücklichen Wendung seines Schicksals, die ganze Nacht hindurch. Erst am Morgen, als Lord und Lady Montague bereits am Frühstückstisch saßen, erschien er an Hannahs Hand, gebadet, gekämmt und mit einem von Harrys größten Knäulen bekleidet. So abgezogen und lebend das kleine Gesicht auch jetzt aussah, erkannte man doch, daß es seine, angenehme Blicke besaß. Wie aus alter Gewohnheit schritt er, fast mechanisch, nach dem Tische, streckte seine Hand aus und sogte nach der der Lady und dann nach der des Lords, um sie zu küssen; dann hob er das Gesicht empor, als erwartete er von beiden auf den Mund geküßt zu werden. "Großer Gott, wie unser Harry", rief die Lady, als sie das Kind nach herzlichster Liebkosung dem Lord in die Arme gab. "Ja, es scheint guter Leute Kind," sagte der Lord, seine Rührung und Betroffenheit verhehlend, "aber von einer Ähnlichkeit kann nicht die Rede sein. Wie heißt du, kleiner Mann?" fuhr er fort, den Knaben auf sein Knie setzend. "Harry," war die Antwort. Beide Gatten zuckten zusammen und sahen einander bestürzt an; der Lord war der erste, der seine Fassung wiedergewann. "Ein fenderbarer Zufall," sagte er trocken, während seine Gattin kaum ihre Bewegung meistern konnte; "aber nun setze dich hierher und is und trink, und nachher sollst du uns erzählen, wo du gewesen und was du alles erlebt hast."

Hannah wollte dem Knaben, der mit träumerischer Miene um sich blickte, beistehen, auf den Stuhl zu kommen, doch ließ sie sich auf unerwarteten Widerstand. "Erst mein Polster und meinen Topf," sagte er ärgerlich. — "du weißt doch!" — Jetzt wurde es auch dem Lord schwer, seine Betroffenheit zu verbergen, doch als er die Aufregung seiner Gattin sah, gelang es ihm wiederum, sich zu beherrschen. "Sagte ich es nicht," wandte er sich an die Lady, die zitternd das Kind betrachtete, "das untrouffene den erhöhten Platz eingenommen hatte, daß er guter Leute Kind ist? Sieh doch, wie er sein Bestes handelt, wie besonnen ihm alle Geheiß sind." "Ja, es sind Harrys Augen, es ist seine Stimme, — o Arthur, erkennst du es denn nicht auch?" — "Keine Spur von Ähnlichkeit, armes Wesen," erwiderte der Lord, "die Mutterliebe läßt dich Dinge sehen, die jeder der Wirklichkeit nicht entsprechen; aber selbst wenn einzelne Züge unserm Kinde gleichen, so ist das Alter doch verschieden. Bedenke nur, unser Harry wäre jetzt acht Jahre alt, und dieser Kleine kann höchstens fünf sein; diese eine Zeitsache muß genügen, um alle deine Illusionen zu verbannen. Dieser armer Vebing ist nicht mehr, — versuchen wir, diesem fremden Kinde einen Theil der Liebe zuzuwenden, die wir für das eigene hegen." "O, mit welcher Innigkeit will ich ihn lieben, ihn, der mich doch, — du magst sagen, was du willst, mit Harrys Augen ansieht, mit seiner Stimme spricht, nach seiner Weise lächelt. Schau her" wandte sie sich an den Kleinen, "er sein Fröhlichkeit beudet hütte und mit großen, nachdenklichen Augen umherblickte, "bin ich nicht deine liebe Mama?" "Mama", wiederholte das Kind, glitt schnell von seinem Stuhle und flüchtete juchzend auf den Schoß der Frau, an deren Brust er innig und vertrauensvoll sein Köpfchen schmiegte.

Er sollte nun erzählen, wo er gewesen, ehe er zu dem Schornsteinfeger kam, doch wußte er von dieser Zeit nichts mehr. Nur die Mißhandlungen, die Angst und Leiden, die er erduldet, waren ihm erinnerlich, und namentlich regte ihn der Gedanke an den Tod des armen Fred, von dem er erzählen zu hören, furchtbar auf. "Allemal," sagte er zitternd, "wenn ich in die enge Höhle mußte, dachte ich, ich würde auch erstickt, wie der Fred, und deshalb bin ich heut, wo es niemand sah, nicht da hineingegangen, sondern in die andre. Aber der Meister ließ mich holen, — und dann schlägt er mich todt, — laßt ihn nicht herein, — ach lieber Papa, laß ihn nicht!" Schreiend und lebend glitt das Kind von dem Schooß der Mutter und stürzte zu dem Lord, der es gerührt an sich preßte. "Sei ruhig, Harry, tröste er, niemand darf dir etwas zu Leide thun. Du bist jetzt unser Kind und sollst nie mehr hungern, wir mehr Schläge bekommen, sondern es gut haben." Mit leuchtenden, glückstrahlenden Augen blickte Harry zu dem Lord auf und schmeigte sich zwischen seine Knie. Wüßlich umfagte seine Hand die Uhr, und indem er sie hervorzog und dem Lord reichte, sagte er halb bittend, halb gebieterisch: "Schlagen lassen, Papa!" Diesmal bedte doch die Hand des Mannes, als er mit dieser Worten, demselben Tonfall um den Ohrschnausen schlug, — und doch auch die Lady sich dessen wohl erinnerte, daß er an ihrem Gesicht. Beide blickten dann dem Kleinen nach, der, besträubt durch die Willfährigkeit seines "Papa", in Trauer, die Bilder an der Wand, die Geräthe und Möbel betrachtete. Wüßlich sahen sie, wie er durch eine Thür hinausging, und als Hannah ihm auf einen Wink folgte, bemerkte sie, daß er gerade Wegs in das Kinderzimmer schritt.

Nur wenige Minuten waren vergangen, da lehrte die Mutter zurück und bat die Herrschaft, nach dem Raum, der auf dem Wegspferde schaukelte sich der Kleine und sang dazu lustig vor. Arthur, hör doch!" rief die Lady in übermächtiger Erregung, "dieses Lied — — du lehrtest es ihm er ist's, Arthur hielt sie gewaltsam zurück. "Und glaubst du denn, meine Mutter", sagte er mit ernster Stimme, "daß dieses Liedchen in einem andern Kindern gelehrt wird? Jeder einzelne, der in einem guten Hause die ersten Lebensjahre verbrachte, wird

sich wie dieser Kleine benehmen. Ich bitte dich, Edith, freu dich, daß Gott uns einen solchen Erfolg für unsern Harry geschildert hat, aber entsage dem Wahn, daß es der Verlorene ist. Sieh das kümmerliche Geschöpf an mit der graublichen Gesichtsfarbe, den tief eingesunkenen Augen, den schwachen Gliedmaßen und denke, wie unser Harry ausjah, wie er jetzt in seinem achten Jahre aussehen würde. —"

Die Lady hörte schweigend die Beweisgründe ihres Gatten an und mußte ihnen beipflichten, aber ihr stürmisch erregtes Herz war doch nicht überzeugt. Jede Bewegung des Kindes, selbst seine Stimme, obwohl sie noch rau und heiser klang, sein ganzes Wesen erinnerten sie an den Verlorenen, und sie ließ Harry den ganzen Tag nicht von ihrer Seite. Auch am Nachmittag spielte er im Garten um sie her, und sie bemerkte, wie ängstlich er es vermied, sich von ihrer Seite zu entfernen. So kam der Abend heran, und Lady Montague, die nicht mehr wagte, ihrem Gatten gegenüber von den Gefühlen zu sprechen, die ihr Herz bewegten, bat ihn trotzdem, mit noch dem Schlafzimmer zu kommen, wenn sie das Kind zu Bett brächte, — wie es bei Väterchen ihres Harry jeden Abend geschehen war, — und wie sonst bei seinem Abendgebet zugegen zu sein. Halb widerwillig folgte ihr der Lord; es schien ihm ein Unrecht gegen das Andenken an das verlorene Kind, wenn das fremde schon so bald in alle Rechte desselben eingesetzt und ganz wie das eigene behandelt wurde.

Als beide das Zimmer betraten, sah Harry bereits im Nachtleidchen aufrecht im Bett und schien ihr Kommen erwartet zu haben. "Laß uns beten," sagte die Lady und faltete ihm die Händchen. "Betet," wiederholte das Kind und schien in seiner Erinnerung zu suchen. "Sprich mir nach," sagte die Frau und begann mit bebender Stimme das kleine Gebet, das sie selbst ihrem Kinde gelehrt hatte.

Vater im Himmel ich liebe dich,
Du hast mir Gesundheit und Leben
Und Vater und Mutter — —"

"Und so viel schönes Spielzeug gegeben," fiel plötzlich Harry frohlockend ein und klatschte in die Hände, wie einer der das Ranggefuße gefunden. Mit einem lauten Schrei warf sich die Lady über das Bett, rief das Kind heraus und erstikte es fast mit ihren Liebkosungen. "Harry, mein Knabe, unser Einziger, Du bist es, — wir haben ihn wieder, Arthur, kannst Du noch zweifeln?" — "Nein," rief der Lord, "jegt nicht mehr. Komm her, komm, Vebing, an meine Brust, — o Gott sei gepriesen. Laß Dich anschauen, — so — ja, ich erkenne die geliebten Züge, — entsetzt, verblüfft, — aber Du bist's, — Du bist's wirklich — —" Harry hatte überwunden die Härtlichkeit der Eltern über sich ergehen lassen, plötzlich aber erwiderte er sich den umschließenden Armen und kroch in sein Bettchen zurück. "Jegt aber mein Lieb," sagte er vorwurfsvoll zur Mutter, "jegt singe." — "Welches Lied?" fragte die Lady, zitternd vor der Möglichkeit, diese letzte Bestätigung ihres Glückes könnte ausbleiben. Aber der Knabe begann, erst unsicher und suchend, dann zuversichtlicher mit leiser, süßer Stimme:

Die Blumen alle schlafen
Schon lang im Wundenschein,
Gut Nacht! Lieb' Kindlein gute Nacht,
Und Papa und Mama und Barb' gut Nacht!"

Da war es, das letzte untrügliche Zeugniß, daß ihr eigenes so tief betrautes Kind sich heimgefunden, daß es wirklich ihr Harry war, der da mit glücklichem Lächeln in seinem Bettchen lag. Das Mutterauge hatte recht gesehen, ihm waren selbst die so traurig veränderten Züge des Lieblinges bekannt erschienen, während der Vater sich durch die Veränderungen täuschen ließ. Ein Jahr liebevoller Pflege genügte, um aus dem kümmerlichen, im Wachsthum zurückgebliebenen Knaben wieder den schönen, blühenden, herrlichen zu machen, als welchen seine Eltern ihn verloren, nur noch anmüthiger und lebenswürdiger. Mit der Zeit kehrte ihm auch die Erinnerung an die Einzelheiten seiner Entführung zurück, und er konnte erzählen, daß, als er das Parkstübchen durchschritten, eine alte häßliche Frau ihn ergriffen habe. Als er schreien wollte, habe sie ihm ein Tuch in den Mund gestopft, ihn dann mitgenommen und andern Tages an den Schornsteinfeger verkauft, von dem er zu seinen Eltern geschlüpft.

Harry ist ein prächtiger Mann geworden, der Stolz und die Wonne seiner Eltern. Diese aber feierten jedes Jahr an dem Tage, wo ihr Kind heimkehrte, ein Fest, an welchem alle kleinen Schornsteinfegerknaben von London reichlich bewirthet und dann mit schönen Geschenken entlassen wurden. Erst der erwähnte Parlamentsakt, der die kleinen Kaminfeger verschwinden ließ, machte auch diesen Festen ein Ende.

Vermischtes.

Das eigene Kind erschossen. Der Reviergehilfe Frühel aus Brzegeh, Kreis Rosel in Schlesien, übergab dem Forstarbeiter Kuber daselbst sein geladenes Jagdgewehr mit dem Auftrage, es ihm auf kurze Zeit zu verwahren, weil er einen schleunigen Gang nach dem Bahnhofe Kondrzin vor habe. Kuber stellte das Gewehr in eine Kammer seiner Wohnung und entfernte sich. Als Kuber nachmittags in die Wohnung zurückkehrte, sagte seine sechs Jahre alte Tochter Pauline zu ihm: "Vater, schief mal auf mich, ob Du schiessen kannst!" Kuber nahm das Gewehr, legte auf seine Tochter an und drückte ab, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen. Da krochte der Schuß. Die Wirkung war eine suchtbare. Die vordere Schädelhälfte des Kindes wurde heruntergerissen, das Kind war sofort todt.

Seine Frau zu Tode geprügelt hat der Maurer und Rothmacher Hansel aus Grünhartsau (Schlesien). Hansel kehrte nach Verbüßung einer Gefängnißstrafe nach Haus zurück. In seiner Wohnung angelangt, fand er seine Frau angetrunken im Bette liegend vor. Ueber dieses Verhalten, sowie auch darüber erbittert, daß seine Kanarienvogel während seiner Abwesenheit oerendet waren, und daß die Führung des Haushalts viel zu wünschen übrig gelassen hatte, prügelte er seine Frau in der unbarmerzigsten Weise. Eine in demselben Hause wohnende Frau fand die Hansel am Morgen todt vor.

Von seinem eigenen Hunde zerfleischt worden ist am Sonnabend der Arbeiter August Urban, aus der Bergstraße in Berlin. Urban, ein Mann von 59 Jahren, kam gegen 9 Uhr Abends nach Hause und begab sich im Dunkeln in seine am ersten Hofe des Grundstücks im Keller gelegene Wohnung. Dabei stolperte er über seinen Hund, der dort lag, ein sonst gar nicht bissiges 10jähriges Thier, das zum Ziehen eines kleinen Geschäftswagens benutzt wird. Der Hund mag wohl erschrocken sein und biß seinen Herrn in die Wade. Darüber

aufgebracht, prügelte ihn Urban. Nun wurde das Thier wüthend und griff seinen Herrn von neuem an, und zwar diesmal sehr ernstlich. Er riß ihm das Fleisch in Fingern von den Unterschenkeln herab und zerbiß ihm außerdem die rechte Hand, mit der er sich seiner wahren wollte. Wären ihm nicht seine Kinder zur Hilfe gekommen, so hätte Urban wahrscheinlich sein Leben lassen müssen. Schwer verlegt und blutüberströmt wurde er noch in der Nacht in ein Krankenhaus gebracht.

Die "Macht" der Zeitungen. Eine Anekdote wird der "W. A. Z." aus Breslau berichtet: General von Hahnke war beim Kaiser erschienen, um ihm Vortrag zu halten. "Hahnke, Sie sind Ihres Dienstes als Chef meines Militär-Kabinetts enthoben und zum Nachfolger des General-Gouverneurs von Berlin, General von L., ernannt." Mit diesen Worten empfing der Kaiser den General, der nach dieser Ankündigung natürlich ein sehr bestürztes Gesicht machte. Nachdem der Kaiser sich eine Weile an der Bekräftigung von Hahnke's geweiht hatte, fragte er lächelnd: "Und darüber ist Ihnen nichts bekannt?" "Auf Hahnke's 'Nein' sagte Kaiser Wilhelm in seiner jovialen Art: "Wer auch nicht, aber ich las es soeben in den Zeitungen."

Folgendes Liebesbrief eines Soldaten an seine Braut erhielt die "Kreuzer Wg. Zg." aus Thomashausen bei Koblenz: "Geliebtes Anna! Du hast dich gewundert, daß ich so lange nicht geschrieben bin; konnt sich das so schwer! hat uns Vater zu Hause krankes Bauch, weil sich er so viel gefauft hat von das Buttermilch, konnt sich das verdienen nicht; nun bin ich geliebtes Anna in größtes Verlegenheit geraten; weil sich gestohlen hat ein Dieb die Hofe das Kamis; da haben gesagt die Feldwebel; du bezahle die Hofe sonst schlägt ins Loch oder dich holt das Teufel; Was soll ich machen, verfluchtes Zucht; willst du schicken mir 3 Mark, ist sich alles Gut; wenn sich schicks du und komme auf Urlaub, wir Beide auf Lang gehen; Wenn ich nicht bekomme das Hofe wieder, ich mich schiefen ganz tot; vor lauter grämen ich bald plagen mir meine Herzen; das meine Hofe Kamis verstopfen sind. Ich mir schon gefauft habe das Hofe der eddita, passen sich wie Vorkenann. Nun geliebtes Anna mehr zu schreiben ich nicht habe Mußt, noch viel hekeln das Hofe vier die Frau Feldwebel. Ich mich schon viel deutsch sprechen kann, bei der Militär gelernt. Schluss der vorstellungen. Nun leb wohl und sieh sich Ruß. Dein geliebtes Georg."

Zu früh den Pantoffel geschwungen hat eine holde Maid, die dieser Tage mit dem Auserwählten ihres Herzens vor den Altar treten wollte. Der Bräutigam trat eines Tages bei seiner Herzallerliebsten ein und brachte wohlverwahrt ein großes Päckel mit. Die Hülle fiel, und ein schönes Schwarzseidenes Kleid, ihr Brautkleid, breitete sich vor den Augen der Jungfrau aus. Diese schien aber an der Farbe der Trauer für eine Trauung keinen Gefallen zu finden, denn sie wollte ein weißseidenes. Es entsponn sich ein Wortwechsel, der Bräutigam bestand aber auf seinem Geschmack, ein hartes Wort gab das andere — schließlich nahm der Ehestandskandidat sein zurückgewiesenes Geschenk an sich, legte den Hut auf, und verließ sie zur selbigen Stunde. Das bereits bestellte Aufgebot beim Pfarrer und beim Standesbeamten machte er rückgängig — und es gab eine verlassene Braut mehr auf Erden. Ob die Beiden wieder zusammenkommen, ist fraglich, jedenfalls wird sie aber, wenn dies der Fall wäre, nicht mehr vor der Hochzeit auf ihren Willen bestehen.

In Paris befindet sich ein ansehnliches und trefflich ausgestattetes Vereinshaus des christlichen Jünglingsvereins, welches schon manchem jungen Mann zum Segen geworden ist. Kürzlich hat nun eine dem Verein freundlich gesinnte katholische Dame die auf diesem Hause noch haftende Schuldenlast von 15,000 Frs. getilgt. Dieselbe edelgesinnte Dame hat aber außerdem dem christlichen Jungfrauenverein in Paris das fürstliche Geschenk eines ihr gehörenden stattlichen Hauses im Werthe von 450,000 Frs. gemacht und diesem Geschenke noch eine Summe von 200,000 Frs. beigelegt zur Möbelierung und Ausstattung des Hauses. Diese Dame handelte sehr recht, daß sie bei Lebzeiten ihre Stiftung noch gemacht hat; hoffentlich kann sie sich derselben noch viele Jahre freuen. Auch bei uns könnte sich manch einer auf diese Weise ein segensreiches Denkmal setzen; an Gelegenheit fehlt's wahrlich nicht!

Wie viel Schritte macht ein Kellner an einem Tage? Diese Frage ist in einem gegebenen Falle entschieden worden; ein Kellner einer sehr besuchten Restauration zählte seine Schritte mit einem Schrittmesser und fand, daß er den ganzen Tag hindurch 51,348 Schritte gegangen sei. Das entspricht einem Wege von 42,8 Kilometer.

Unerwartete Wirkung Geschäftsfreund: "Neulich ist mir etwas recht Unangenehmes passiert! Mein Hausdiener war allein im Bureau, und ich hatte den Schlüssel vom Geldschrank stecken lassen!" — Kaufmann: "Na, da hat er Sie natürlich ordentlich bestohlen?" — Geschäftsfreund: "Das nicht — aber am nächsten Morgen kommt der Reel und verlangt seine Kautions zurück!"

Falsch verstanden. Johann (zum Stubenmädchen): "Sie haben 'mal häßliche Hände, Kathi!" Kathi: "Das findet die Gnädige auch!" Johann: "Die Gnädige? Wieso?" Kathi: "Sie sagte neulich: Der Kathi muß man den ganzen Tag auf die Hände sehen!"

Vergifteter Hochzeitwein. Ein furchtbares Verbrechen verübte in Eibenthal in Kärnten der verschmähte Liebhaber eines jungen Mädchens. Der Holzhändlersohn Franz Kurzfürst verlor schon seit langem die schöne Tochter eines Gutbesizers mit Heirathsanträgen. Er wurde stets abgewiesen; das betreffende Mädchen verlobte sich mit dem Dekonomiebeamten Stephan v. Solles und feierte jetzt die Hochzeit. Nach dem Hochzeitsschmause stellten sich bei dem Brautpaare und den Hochzeitsgästen Vergiftungssymptome ein. Es wurde festgestellt, daß Kurzfürst, bevor die Hochzeitsgesellschaft zur Tafel ging, in das Faß Wein, welches zum Gemusse bestimmt war, eine Phosphorsäure gemengt habe. Zum Glück war die Phosphorsäure eine leichte, so daß nur bei einzelnen Personen das Gift eine kräftigere Wirkung hervorrief. Bedenklich ist der Zustand des Bräutigams, welcher unter heftigen Krämpfen zu Bette gebracht werden mußte.

Eine Schreckensnacht. Das Wiener "Illustr. Extrablatt" erzählt: Der Gemüthsheiler Johann Z. bewohnt ein Zimmer in Afermieße bei einer in der Kolbeldweggasse im 9. Bezirke wohnenden Wäscherin Katharina D. Der Gemüthsheiler pflegt ziemlich oft im Kreise munterer Zecher ein Glasel oder auch mehrere Bierlein Wein über den Durst zu trinken und erst spät bei Nacht in sein Bett zu schlafen; aber

ger.